

Kellie Snider

Vorsicht, bissig!

CAT-Training für
aggressive und reaktive
Hunde

Titel der englischen Originalausgabe:

Turning Fierce Dogs Friendly. © 2017 by Fox Chapel Publishers International Ltd., Selsey (Chichester), West Sussex, U.K.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Jeanette Ludwig

© 2019 KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
Konrad-Zuse-Straße 3 • D-54552 Nerdlen/Daun
Telefon: 06592 957389-0
Telefax: 06592 957389-20
www.kynos-verlag.de

Gedruckt in Lettland

ISBN 978-3-95464-191-8

Bildnachweis siehe Seite 219

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss: Die Benutzung dieses Buches und die Umsetzung der darin enthaltenen Informationen erfolgt ausdrücklich auf eigenes Risiko. Der Verlag und auch der Autor können für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art, die sich bei der Umsetzung von im Buch beschriebenen Vorgehensweisen ergeben, aus keinem Rechtsgrund eine Haftung übernehmen. Rechts- und Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Das Werk inklusive aller Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Druckfehler und Falschinformationen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Der Verlag und auch der Autor übernehmen keine Haftung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte des Buches, ebenso nicht für Druckfehler. Es kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und daraus entstandenen Folgen vom Verlag bzw. Autor übernommen werden. Für die Inhalte von den in diesem Buch abgedruckten Internetseiten sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
1 Aggression und das konstruktive Aggressionstraining CAT	16
2 Die Veränderung liegt in Ihrer Hand: Ergreifen Sie die Initiative	56
3 Korrekturen und Zwang im Aggressionstraining	72
4 Präsent sein: Beobachten Sie genau.....	88
5 Aggressives oder reaktives Hundeverhalten verstehen	104
6 Seien Sie ausdauernd und konsequent	120
7 Mit dem CAT-Training starten.....	126
8 Gutes Verhalten aufbauen	152
9 Sicherheit und Management.....	174
10 Das Trainingsteam, die Hilfsmittel und der Ort.....	184
11 Der Ablauf des CAT-Trainings	198
12 Schlussfolgerungen.....	212
Über die Autorin	216
Meinungen von Kellies Kollegen und Kunden.....	217
Index	220

Einleitung



In diesem Buch geht es darum, einem Tier beizubringen, sichere und freundliche Verhaltensweisen zu zeigen anstatt sich aggressiv und gefährlich oder ängstlich und schwach zu benehmen. Dr. Israel Goldiamond prägte den Ausdruck „konstruktiver Ansatz“ in den 1970er Jahren für eine Methode des Aufbaus neuer Verhaltensweisen bei menschlichen Schülern – Verhaltensweisen, die besser funktionieren als die bisherigen und die sie befähigen, mit ihrer Umwelt auf sozial akzeptable Art und Weise zu interagieren. Das konstruktive Aggressionstraining (bekannt als CAT, *Constructional Aggression Treatment*) ist Bestandteil einer Forschungsreihe zum Aufbau angemessenen Verhaltens bei aggressiven Hunden – ein Prozess, den Dr. Jesús Rosales-Ruiz angeleitet hat und den ich als seine Forschungsassistentin umgesetzt habe. Es war für mich eine großartige und manchmal furchteinflößende Gelegenheit zu lernen, wofür ich ewig dankbar sein werde.

Wir haben CAT für aggressive Hunde entwickelt, aber es ist mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass sich der konstruktive Ansatz nicht nur für aggressionsbedingte Verhaltensprobleme eignet, sondern auch für andere Tiere als Hunde. Dr. Rosales und seine graduierten Studenten haben mit Ziegen, Schafen, einem Hamster, Katzen, Lamas, einem Spatz, Hunden, einer Kuh, Pferden und Menschen gearbeitet. CAT wurde von anderen Trainern auch bei einem Flughund angewendet (diese große Fledermaus schlich sich gerne hinterücks an ihre Halter an und trampelte ihnen auf dem Kopf herum) sowie bei verschiedenen Papageienarten, einem Leguan, Schweinen, Chamäleons, grünen Fröschen, Rotkronenkranichen, einem Menschen mit Angst vor Ratten, Ratten mit Angst vor Menschen, einer Krähe, Kaninchen, einem Schimpansen, einer

Giraffe, einer Elenantilope, Wüstenfüchsen, einem Jaguar, einem Pavian, blauäugigen Lemuren, Gänsegeiern, Stinktieren, Wanderfalken, Hängebauschweinen, einem Pekari, einem Adler und einem Hasen. Und das sind nur diejenigen, die ich kenne. Ich habe all diese Tierarten aufgezählt, damit es nicht mehr so seltsam erscheint, wenn ich Ihnen erzähle, wie ich zur Arbeit mit aggressiven Hunden kam.

Nach vielen Jahren mit Neuanfängen und Abbrüchen meiner Ausbildung ging ich in der Mitte meines Lebens wieder zur Schule. Ich hatte fünf Universitätsstudiengänge begonnen, die mich nicht dauerhaft interessieren konnten oder die mich zwar dauerhaft interessierten, aber für mich nicht zweckmäßig waren. Ein Thema, das mich fesselte, waren Tiere, aber ich wollte keine Tierärztin sein, und das war ziemlich das Einzige, das mir durch den Kopf ging, wenn ich an Arbeit mit Tieren dachte.

Mitte der 1990er Jahre bekam meine Familie einen großen rosafarbenen Papagei, einen Molukkenkakadu namens Coral. Sie gehörte offiziell mir, aber sie liebte meinen Mann und gewöhnte sich an, wie ein Tacker nach mir zu schnappen, um mich von ihm fernzuhalten. Sie sprang von seinem Arm und landete wegen ihrer gestutzten Flügel auf dem Boden. Dann streckte sie ihren Hals, bis sie aussah wie ein kleiner rosa Bibi aus der Sesamstraße, und verfolgte mich kreischend und über den Teppich hüpfend, während ich versuchte, in ein anderes Zimmer zu entkommen. Sie packte mit ihrem Schnabel meine Hose oder meinen Rock und schwang sich unter Schreien und Schimpfen herum. Während dieser Zeit hatte ich eine Menge Kleidungsstücke mit Löchern.

Coral war mein erster und einziger großer Vogel. Ich hatte vorher einige kleine Papageien gehabt, aber Coral war in mancherlei Hinsicht ein wesentlich größeres Projekt. Wie gesagt liebte sie meinen Mann, aber mir gegenüber wurde sie immer aggressiver und in geringerem Maße auch gegenüber meinen Söhnen, die zu dem Zeitpunkt noch klein waren. Die Jungen waren nach einiger Zeit so vernünftig, ihr aus dem Weg zu gehen. Dies gelang mir nicht, und außerdem musste jemand sie täglich füttern und ihren sehr großen Käfig saubermachen.

Ein großer Papagei kann Ihnen mit dem Schnabel die Finger brechen, und Coral versuchte genau das regelmäßig bei mir. Sie konnte mit diesem Schnabel stählerne Löffel verbiegen und Paranüsse öffnen, diese hartschaligen Nüsse, die die meis-



Der Molukkenkakadu ist ein großer Papagei.



ten Leute eher übriglassen als zu versuchen, sie zu knacken. Ihr Schädel war für die Zerstörung solchen Materials konstruiert. Einmal hat sie eine Konservendose mit Le Sueur-Babyerbsen durchbohrt. Diese Erbsen waren ihre Lieblingsbelohnung, und sie mochte nur diese Marke. Bis heute habe ich von Corals Bissen eine taube Stelle und eine kleine Narbe am Daumen. Ich erinnere mich an die Szene, wie ich mich mit zusammengebissenen Zähnen und unter Tränen über das Waschbecken beugte, während mir mein Mann über die Schulter blickte und mein Blut in den Abfluss rinnen sah. Wir sagten beide kein Wort.

Dieser Biss ereignete sich Mitte der 1990er Jahre, zu einer Zeit, als sich das Internet noch in den Kinderschuhen befand und bevor ich Verhaltenswissenschaft studierte. Als Coral zunehmend aggressiv wurde, begann ich die frühen Versionen der sozialen Online-Medien, wie AOL und Prodigy, nach Antworten zu durchkämmen. Wie durch ein Wunder fand ich zwei

professionelle Papageientrainer – Doug Cook und Linda Morrow – in einer alten Listserv-Diskussionsrunde namens rec.pet.birds. Das Paar arbeitete hauptsächlich mit Papageien, trainierte aber auch verschiedene exotische Tiere und war seiner Zeit weit voraus. Die Beiden hatten schon Jahre, bevor Karen Pryor diese Technik in den 1980er unter Tiertrainern populär machte, mit Clickern und Belohnungen gearbeitet. Karen hatte in den 1960ern mit dem Training von Delphinen begonnen, und ihr waren neben Anderen Marian und Keller Breland, Bob Bailey und natürlich der große Psychologe Burrhus Frederic Skinner vorausgegangen. Cook und Morrow empfahlen mir Pryors Buch „*Don't shoot the dog*“¹, und ich war fasziniert von der neuen Erkenntnis, dass es effektive Methoden gibt, um Verhalten zu ändern.

Verhalten ist spannend! Die einzige Methode, Tiere zu trainieren, war bis zu dieser Zeit das gewaltbasierte Training alter Schule, das zu meiner Frustration leider bis heute populär ist. Als Teenager hatte ich kurze Zeit Interesse am Training mit dem Familienhund, einem reinrassigen Scotch Terrier, und habe ihn einmal sogar in einer Unterordnungsprüfung vorgestellt. Ich kannte Leute, die ihre Hunde mit Hilfe von Strafen abrichteten, war aber an dieser Art Training für meinen Hund nicht interessiert und wandte mich anderen Dingen zu.

Und dann kam Coral. Man kann einem Papagei kein Würgehalsband und eine Leine anlegen, ohne attackiert zu werden oder den Vogel umzubringen. Linda Morrow empfahl mir schließlich die Trainerin Melinda Johnson, die mich nur über Emails durch den Trainingsprozess

1 Anm. d. Übers.: Karen Pryor: *Positiv bestärken – sanft erziehen*. Franck Kosmos Verlag, 3. Aufl. 2017

schleuste – bis dieser Vogel mich akzeptierte, schließlich seinen Schnabel sanft auf meiner Haut einsetzte und eine Menge wunderbarer Tricks lernte, ohne dass ich ihn jemals zu irgendetwas zwingen musste. Es funktionierte. Coral änderte ihre Meinung über mich.

Die Technik, die ich anwendete, ist eine andere als diejenige, über die ich hier schreibe, aber sie hatte grundsätzlich einen konstruktiven Ansatz. Johnson brachte mir bei, mich nicht ausschließlich auf Corals aggressives Verhalten zu fokussieren. Natürlich war ich mir dessen immer bewusst, aber ich konzentrierte mich darauf, alles zu belohnen, was nicht aggressiv war. Eine Menge Trainingstechniken, die moderne Trainer anwenden, sind prinzipiell konstruktiv. Bei dem CAT-Training, das ich hier beschreibe, geht es viel mehr darum, erwünschtes Verhalten aufzubauen als schlechte Verhaltensweisen zu zerstören.

Johnson lehrte mich, meinen Papagei anfangs nur dann in die Nähe meiner

Haut zu lassen, wenn er sicher in seinem Käfig saß. Coral sollte keine Gelegenheit zum Beißen haben, sich besser fühlen und sich in einer Umgebung befinden, die ihr dabei half, das Richtige zu tun. Ab Trainingsbeginn habe ich Coral mehr als zwei Monate nicht angefasst. Weil mein Mann Corals Favorit war, den sie niemals biss, durfte sie mit ihm viel Zeit außerhalb ihres Käfigs verbringen und mit ihm spielen, üben und Spaß haben, während ich mir eine Auszeit von ihr nahm.

Ich lernte es, dem Papagei beizubringen, lieber Tricks für prompte Belohnungen ausführen anstatt mich totbeißen zu wollen. Durch die Anleitung meiner großartigen Trainer konnte ich Coral dabei helfen zu lernen, sich anders zu verhalten als gemein und niederträchtig. Interessanterweise fing Coral im Laufe der Zeit an, Tricks auf mein Zeichen hin auszuführen. Der Fokus war nicht mehr auf die Aggression gerichtet, und es baute sich eine schöne Beziehung zwischen uns beiden auf. Dies weicht etwas von dem ab, was ich Ih-



Mit einer populären Trainingsmethode für Hunde, dem Clickertraining, hat man Erfolg bei vielen Tierarten.



Hundetrainer wenden das Shaping an, um Signale und Tricks zu lehren.

nen hier im Buch erzählen möchte, aber einige Prinzipien sind gleich.

Während des Trainings mit Coral lern- te ich die Methode des Shaping (Freies Formen) kennen, und in diesem Buch geht es auch darum, wie man das Shaping im CAT anwendet. Meine erste Trainingsauf- gabe für Coral war es, sie für das einfache Berühren eines Stöckchens zu belohnen. Ich benutzte hölzerne Essstäbchen, die ich dutzendweise in einem Billigladen kaufte, weil Coral sie anfangs sofort in zwei Teile hackte. Ich sollte sie jedes Mal belohnen, wenn sie das Stäbchen nur ein winziges bisschen vorsichtiger behandelte als beim vorigen Mal, auch wenn es zerbrach. (Als Trainingsleckerchen gab es Le Sueur-Ba- byerbsen, weil ich wusste, dass dies bei ihr funktionieren würde.) Dann musste ich warten, bis sie etwas vorsichtiger zubiss und das Essstäbchen vielleicht nur beschä- digte, ohne es in zwei Teile zu brechen.

Langsam, ganz langsam, Stückchen für Stückchen, gelang es, dass ich Coral den

Targetstab hinhalten konnte und sie ihn immer vorsichtiger mit der Spitze ihres starken, aber trotzdem sensiblen Schna- bels berührte. Dann gab ich ihr nur noch



hierfür eine Belohnung und nicht mehr, wenn sie härter zufasste. Nun zog sie es vor, das Stäbchen sanft zu berühren, weil sie mich damit zum Erbsenfüttern veranlasste. Das Verändern ihres Verhaltens war ein Weg, mit dem sie ihre Welt kontrollieren konnte. Es muss für eine so intelligente Kreatur wie einen Papagei (oder einen Hund) schrecklich frustrierend sein, keine Kontrolle über seine Welt zu besitzen. Diese Art von Bestärkungs-Training gab Coral Einiges an Kontrolle zurück.

Coral lernte letztendlich, einen Spielzeug-Basketball zu versenken, Babysocken in einen winzigen Wäschekorb zu legen oder Spielzeug in einen kleinen Waggon zu legen und diesen zu ziehen. Sie verletzte mich nicht mehr, bis meine Arme blutüberströmt waren, sondern kuschelte sich an mich und hüllte mich in ihren Federstaub ein. Der Erfolg, den ich mit diesem Vogel erreicht hatte, entfachte meinen Wissensdurst nach mehr Informationen über Verhalten und Verhaltensanalyse. „*Don't Shoot the Dog*“ war eine wertvolle Grundlage, und obwohl es heute viele Bücher über positive Verstärkung gibt, empfehle ich das Buch immer noch jedem, der eine solide Basis für das Verständnis von Training und Verhalten sucht.

Ich las alles, was es seinerzeit an relevanten Tierbüchern in der Populärliteratur gab, aber es ging meistens um Strafmaßnahmen, die mich nicht interessierten. Ich hatte schließlich einen aggressiven Papagei ohne jede Strafe dazu gebracht, mich zu lieben, daher wusste ich, dass es geht. Also machte ich mit Fachbüchern weiter und erkannte schnell, dass ich ohne Instruktionen von Experten nicht weiterkommen würde.

Über die alte Listserv lernte ich ein Mitglied der „Königlichen Familie“ der Tiertrainer kennen: Marian Keller Bailey hatte in den 1940ern bei dem berühmten Psychologen B. F. Skinner studiert. Nach dem Abschluss des Psychologie-Programms der Universität von Minnesota gründete sie mit ihrem Mann Breland Keller die *Animal Behavior Enterprises* (ABE). Dieser mutige Schritt ereignete sich während der „Großen Depression“, zu einem Zeitpunkt, an dem Viele keine Arbeit hatten und um ihr Überleben kämpfen mussten². Zu einer solchen Zeit ein so unseriöses und riskantes Unternehmen zu starten, war riskant, aber diese beiden verrückten Menschen sahen das Potenzial in den Methoden zum Tierverhalten, die sie bei Skinner entdeckt hatten. Sie eröffneten und betrieben ein florierendes Geschäft mit dem Training hunderter Tiere für Fernsehen, Film, Theater, das Militär, Jahrmärkte und Kindergeburtstagsparties. Als Fünfjährige sah ich auf dem Jahrmarkt *Oklahoma State Fair* in Blackwell ihre Vorstellung „*Bird Brain*“, in der in Boxen untergebrachte Hühner und Enten Tricks zeigten: Sie zogen an einer Kette, um das Licht anzuschalten oder pickten auf Klaviertasten im Tausch für etwas Futter, das herunterfiel, wenn sie ihre Aufgabe korrekt lösten. Aber erst nach vierzig Jahren konnte ich zwei und zwei zusammenzählen; erst als Bob Bailey (Keller Baileys zweiter Mann) die Universität von Nordtexas besuchte und in einer Präsentation Bilder von den Boxen mit Brain Birds zeigte. Eine dieser Boxen befindet sich heute im Smithsonian Museum.

2 Peterson, G.B. (2001). *The Clicker Journal: The Magazine for Animal Trainers*. Issues 49 & 50 (July/August/September/October), pp. 14-21



Marian Keller Bailey hatte meine Online-Postings gelesen, in denen ich meinen Wunsch, Tierverhalten zu studieren, zum Ausdruck gebracht hatte. Sie machte mich in einer E-Mail auf den renommierten Fachbereich Verhaltensanalyse der Universität von Nordtexas aufmerksam. Nach ihrer Meinung gäbe es nichts Besseres für mich, als zu versuchen, in das Studienprogramm von Dr. Jesús Rosales-Ruiz aufgenommen zu werden. Dies war mein sechster Anlauf auf eine Universität und dieses Mal passte es. Ich machte meinen Abschluss als Bachelor of Science in Angewandter Verhaltensanalyse mit 47 und meinen Master of Science mit 50 Jahren.

Nun war ich wieder Studentin und saß eines Tages in einem Treffen der *Organization of Reinforcement Contingencies with Animals*

(ORCA), welches von dem Mann geleitet wurde, der der Betreuer meiner Diplomarbeit werden sollte: Dr. Jesús Rosales-Ruiz (genannt Dr. Rosales). Ich hatte geplant, die Forschung für meine Diplomarbeit mit Papageien durchzuführen, aber es erschien etwas anderes am Horizont. Dr. Rosales fragte den Kreis von etwa zwanzig Teilnehmern, ob jemand an einer Forschungsarbeit zum konstruktiven Ansatz bei aggressiven Hunden interessiert sei.

Nur eine Hand ging hoch. Es war die Hand einer mittelalterlichen Frau, die zur Universität zurückgekehrt war und den Verstand verloren hatte. An diesem Tag verpflichtete ich mich, in den folgenden Jahren absichtlich wieder und wieder aggressiven Hunden von Angesicht zu Angesicht gegenüberzustehen. Meine Erfahrungen im Hundetraining und im Verstehen der Körpersprache von Hunden waren zu diesem Zeitpunkt minimal. Aber das Thema interessierte mich und ich war dabei. Es stellte sich als eine der befriedigendsten Aufgaben heraus, die ich jemals hatte.

Schon gewusst?

Erinnern Sie sich an Ross Perot?¹ Bob Bailey erzählt mir, dass er und Marian Keller Bailey regelmäßig Geburtstagsparties für die Perot-Kinder veranstaltet haben. Dort stellten sie eine Vielzahl trainierter Tiere vor, einschließlich in seidene Jockey-Anzüge gekleidete Schweine, die auf einer Rennbahn liefen.

1 Anm. d. Übers.: US-amerikanischer Unternehmer und Politiker,*1930 in Texas



Nur sehr Wenige in der Welt des Tiertrainings haben ähnlich wie auf die hier beschriebene Weise mit Tieren gearbeitet, bevor Dr. Rosales und ich mit dieser speziellen Forschung anfangen. Weder Dr. Rosales noch ich beanspruchen die Rechte an den Verhaltensprinzipien, die unsere Forschung beschreibt – das wäre, als würde Newton (oder einer seiner Studenten) beanspruchen, die Schwerkraft erfunden zu haben. Unser Ansatz ist ein natürlicher Weg des Lernens. Was Dr. Rosales getan hat und immer noch tut, ist, durch Ausprobieren tief in das Verständnis dieses natürlichen Prozesses einzudringen, um Leuten mit existierenden Problemen Lösungswege an die Hand zu geben. Dr. Rosales hat auch den Rat vieler anderer Trainer, nicht nur seiner Studenten, – Hundetrainer, Zootrainer, Pferdetrainer, Tierbesitzer und vieler andere mehr – eingeholt, um die Verhaltenswissenschaft auszuschöpfen. Zugegeben, er kennt eine Menge wirklich außergewöhnlicher Leute (die Betroffenen wissen, wen ich meine).

Beim Schreiben dieses Buches habe ich an Tierbesitzer und ihre Trainer gedacht. Mit Dr. Rosales war ich einige Jahre auf Reisen, und wir haben Trainer und Verhaltensexperten im CAT unterrichtet. Wir lehrten in den Vereinigten Staaten, in Kanada, in Großbritannien und Irland und in anderen Ländern – sowohl zusammen als auch alleine. Während meiner Arbeit fiel mir aber auf, dass wir uns zu wenig mit dem wichtigsten Publikum beschäftigten: mit den Menschen, die ihre aggressiven Hunde lieben und die mit ihnen ihre Zeit, ihr Zuhause und ihre Liebe teilen.

Mit den Menschen, an die diese sich ankuseln, wenn die grausame Welt ausgesperrt ist. Dieses Buch ist für Sie und Ihren Hund. Ich hoffe, dass es Ihnen dabei hilft, Ihren Hundefreund besser zu verstehen und für Ihren Hund und Ihre Familie die besten Entscheidungen treffen zu können.

Das Vorgehen, das ich in den folgenden Kapiteln beschreibe, basiert auf den Naturgesetzen. Es kann von Trainern, Verhaltensexperten und Tierbesitzern angewendet werden, um das Problemverhalten des Tiers durch ein sicheres und freundliches Verhalten in seinem Lebensraum zu ersetzen. Einer meiner alten Listserv-Trainer, Doug Cook, war der Erste, der ein solches Vorgehen beschrieben hat. Aber ich habe dies erste einige Zeit nach seinem Tod erkannt.

Er erklärte, wie er mit ungezähmten Papageien in ihrer Voliere gearbeitet hat. Er näherte sich ihnen bis zu einer Distanz, die den Vögeln unbehaglich war; kam ihnen aber nicht so nahe, dass sie in Panik gerieten – diesen Abstand nennen Hundetrainer die „kritische Distanz“.



Cook wartete geduldig und entfernte sich, sobald er sah, dass das Tier ein Verhalten zeigte, welches nach seiner Erfahrung auf eine Beruhigung hinwies: Der Vogel schüttelte sich, streckte ein Bein oder einen Flügel aus oder putzte seine Schulterfedern.

Weil die Vögel anfänglich Angst vor ihm hatten, war sein Weggehen eine Belohnung. Sie wiederholten das, was auch immer sie gerade getan hatten, als er wegging. Wir denken normalerweise in diesem Zusammenhang nicht an eine Belohnung; sondern für uns ist die Belohnung etwas, das wir geben: ein Leckerchen, ein Streicheln oder ein Lob. Aber wenn das Tier den Menschen als Bedrohung empfindet, ist es aus seiner Sicht die beste Belohnung von allen, wenn er sich entfernt. Doug belohnte ein etwas weniger ängstliches Verhalten, und allmählich lernten die Vögel, dass sie ihn mit dem erwünschten Verhalten kontrollieren konnten. Nach einer

Weile hatten sie keine Angst mehr und lernten, ihm zu vertrauen.

Dr. Rosales hat eine Freundin und Kollegin namens Alexandra Kurland. Sie ist eine außergewöhnliche Pferdetrainerin und Autorin verschiedener Bücher über die Arbeit mit Pferden, meistens mit dem Clicker. Zusammen mit Dr. Rosales ist sie regelmäßig Referentin auf Karen Pryors ClickerExpo. Ihre Arbeit mit Pferden hat ihn inspiriert und seine Forschung beeinflusst. Dr. Eduardo Fernandez, ein ehemaliger Student von Dr. Rosales, hat mir über ihr gemeinsames Training im Frank Buck Zoo in Gainsville, Texas, erzählt. In dieser kleinen Anlage wurden auch einige Schafe und Ziegen im Streichelzoo gehalten. Unglücklicherweise wurden die Tiere aggressiv – ein harter Fall. Als Fernandez (zu der Zeit ein Master-Student) von Kurlands Arbeit erfuhr, rannte er in Dr. Rosales' Büro und rief „Jesús! Jesús! Ich weiß, was wir mit ihnen tun müssen!“ Und so sam-



melten sie Fakten und Daten und stellten einen Ablauf zusammen, der ähnlich wie Doug Cooks Vorgehensweise mit den Vögeln aussah, nur mithilfe ihrer präzisen Datenerfassung. Und es funktionierte.

Bei der Arbeit mit Pferden wird häufig Druck und Entlastung im Training eingesetzt: Übe Druck aus und entlaste, wenn das Pferd tut, was Du willst. Ein Schlüsselement von Kurlands Technik ist, dass – anders als bei vielen anderen Trainern – der Druck, den sie ausübt, weder sehr stark noch schmerzhaft ist. (Viele neigen zu Gewalt und Schmerz im Training, weil es scheinbar schneller geht, aber es gibt bessere Methoden.)

Kurland wählt die Trainingsbedingungen sehr sorgfältig aus, damit die Pferde sich beim Lernen frei fühlen. Sie werden nicht am Gebiss im Maul gezerrt oder im Round-Pen herumgejagt. Sie bekommen die Gelegenheit, Verhaltensweisen anzubieten, anstatt zu etwas gezwungen zu werden. Auf diese Weise bekommen sie das wichtige Gefühl der Kontrolle. Der Trainer bestärkt winzige Fortschritte im gewünschten Verhalten entweder durch Distanzierung oder Belohnung mit etwas, das sie mögen. Und nach und nach verstärkt sich das gewünschte Verhalten. Dies macht den riesigen Unterschied aus, wie bereitwillig Tiere lernen und besonders, was sie am Ende wirklich gelernt haben. Lernen sie zu kooperieren, um Schmerzen zu vermeiden, oder lernen sie, weil sie im Trainingsspiel die Kontrolle behalten und sich nicht verteidigen oder fürchten müssen?

Genau wie bei Coral müssen wir ihnen das Gefühl der Kontrolle vermitteln. So haben wir Erfolg. So lernen sie, mit uns zu kooperieren und sozial akzeptable und si-

chere Verhaltensweisen zu entwickeln.

Wenn wir mit den Tieren zusammenarbeiten, anstatt sie zu zwingen und wenn wir ihnen Wahlmöglichkeiten und Kontrolle innerhalb sicherer Grenzen geben, können wir oft Aggression in Freundlichkeit verwandeln. Können wir jeden aggressiven Hund retten? Nein. Manchmal ist das Risiko einfach zu groß. Kann man ohne Risiko mit aggressiven Hunden arbeiten? Nein. Können wir das Thema Euthanasie aus der Diskussion über aggressive Hunde ausklammern? Es tut mir sehr leid, aber ich glaube nicht, dass wir das können. Aber manchmal können wir für einige Hunde Wege finden, wenn wir ihre Aggression verstehen und wenn wir ihre Umgebung so anpassen können, dass sie ihre Meinung darüber ändern, was sie brauchen, um sich in ihrer Welt sicher zu fühlen.

Im Jahr 2008 habe ich damit angefangen, in einem texanischen Tierheim Verhaltensprogramme einzuführen. Ich habe viele Tiere gesehen, die zu gefährlich waren, um vermittelt werden zu können. Haben sie schon ernsthafte Verletzungen verursacht? Haben sie sich angewöhnt, fest zuzubeißen, sobald etwas nicht nach ihrem Kopf geht? Sind sie so stark, dass niemand sie halten kann? Brausen sie auf und können sich nicht beruhigen? Wir müssen all diese Faktoren berücksichtigen, wenn wir uns entscheiden müssen, ob wir trainieren, das Verhalten modifizieren, ein neues Zuhause vermitteln, eine Kombination hieraus einsetzen oder euthanasieren. Wir sind mit sehr schwierigen und quälenden Entscheidungen konfrontiert. Wenn Sie so sind wie ich und glauben, dass wir alles in unserer Macht Stehende tun müssen, um Euthanasien bei Tierheimtieren



zu vermeiden, dann werden Sie verstehen, was man abwägen muss: Die Chancen für eine Rehabilitation, die Vorgeschichte des Hundes als Verursacher von Verletzungen, sein Potenzial, erneut Verletzungen zu verursachen (vielleicht schlimmer als zuvor) und traurigerweise auch die vielen anderen Hunde, die gesund, freundlich und sofort vermittelbar sind, die aber in einem Tierheim vielleicht einfach deswegen eingeschläfert werden, weil alle Plätze durch gefährliche Hunde belegt sind. Niemand trifft solche Entscheidungen leichtfertig.

Viele Hundetrainer sagen, dass kein Hundebesitzer ohne professionelle Hilfe an der Aggression seines Hundes arbeiten soll. In Wirklichkeit arbeiten aber viele Trainer gar nicht mit aggressiven Hunden. Ich kann ihnen keinen Vorwurf machen. Es ist eine riskante und manchmal herzerreißende Arbeit. Manchmal ist es richtig, dass Sie nicht alleine versuchen sollten, mit Ihrem aggressiven Hund zu arbeiten. Deshalb klingt es vielleicht etwas

widersprüchlich, wenn ich Ihnen erkläre, wie Sie vorgehen können. Aber ist es nicht eine Tatsache, dass Sie schon jetzt auf irgendeine Art und Weise mit Ihrem Hund und seinem Verhalten fertigwerden? Sie kennen ihn am besten. Sie lieben ihn am meisten. Wenn Sie mehr darüber lernen, wie Verhalten funktioniert und wie Sie mit Ihrem Hund umgehen, lernen Sie vielleicht genug, um das Problem zu lösen. Ein Hund hat die größte Chance auf Rehabilitation in einer Familie, die ihn liebt und bereit ist, mit ihm zu arbeiten. Stellen Sie sich die schrecklichste Situation vor, wenn ein geliebter Familienhund zur Sicherheit seiner Familie und der Gesellschaft human euthanasiert werden muss. Wäre es Ihnen lieber, dass ein Trainer, eine Kontrollbehörde oder ich – Menschen, die für Ihren Hund Fremde sind – diese Entscheidung treffen?

Ich werde Sie durch den Entscheidungsprozess begleiten, was Sie tun können, und Ihnen erklären, wie Sie vorgehen, aber auf

Dauer werden Sie derjenige sein, der die meiste Arbeit hat. In diesem Buch werde ich Ihnen ehrlich meine Meinung sagen. Unabhängig davon, welche Entscheidungen Sie letztlich treffen, hoffe ich, dass dieses Buch Ihnen dabei helfen kann, die bestmögliche Lösung für Ihren Hund zu finden.

Nicht von jedem Hund mit reaktiven oder aggressiven Verhaltensweisen geht das gleiche Risiko aus. Ein Fünf-Kilo-Hund ist manchmal leichter handzuhaben als ein Fünfzig-Kilo-Hund mit Aggressionen, aber Hunde jeder Größe können Menschen und anderen Tieren Schaden zufügen. In diesem Buch werde ich viel über Sicherheit schreiben. Sie müssen an Sicherheit an einem normalen Tag ohne besondere Vorkommnisse denken, ob Sie einen perfekten Hund haben oder einen Hund, der schon einmal gebissen hat und in Quarantäne war, und Sie Angst haben, er könnte wieder zubeißen. Sie müssen an Sicherheit denken, wenn Sie nach draußen gehen, zum Spaziergang oder zum Tierarzt und an Tagen, wenn Sie Verhaltensveränderungen trainieren. Als Besitzer eines Hundes – jedes Hundes – können Sie Sicherheit nie ignorieren, Ihre eigene Sicherheit und Haftpflicht, die Sicherheit Ihrer Umgebung, die Sicherheit und das Wohlbefinden Ihres Hundes.

Funktioniert das CAT-Training? Ja. Es hat sich wieder und wieder bewährt, und es wird heute von vielen Trainern auf der ganzen Welt bei allen Tierarten, die ich oben aufgezählt habe, und vielleicht bei einigen mehr eingesetzt. Wie bereits erwähnt, wurde CAT auch in verschiedenen Formen von vielen Trainern angewendet, deren Namen ich nicht kenne, und einigen, die ich glücklicherweise kannte, be-

vor wir damit anfangen, es zu analysieren. Seit wir mit der CAT-Forschung begonnen haben, wird die Methode kontinuierlich benutzt und sogar unter anderen Namen und in anderen Kontexten imitiert. Das hat uns zuerst wehgetan, aber jetzt finden wir es schmeichelhaft. Als Dr. Rosales unsere Arbeit aufnahm, betonte er – und er hat dies oft wiederholt, während ich seine Studentin und später seine Kollegin war –, dass niemand versuchen sollte, die Methode zu besitzen, sondern sie lieber jedem beizubringen, der genug Interesse hat, sie zu erlernen. Niemand besitzt die Prinzipien des Verhaltens, aber wir haben viel darüber gelernt, wie sie funktionieren. Wir können heute selbstbewusst sagen, dass das CAT-Training wirksam angewendet werden kann, weil es auf den wissenschaftlichen Grundsätzen des Verhaltens basiert und durch Forschungsarbeit bestätigt wurde. Aber ich möchte hier kein Fachchinesisch verbreiten, sondern lieber darüber sprechen, was Sie tun können, wenn Sie einen aggressiven Hund haben. Ich hoffe inständig, dass ich Ihrer Familie, Ihren Kunden, Ihren Nachbarn und – am meisten – Ihnen und Ihrem Hund helfen kann.

Während meines Lebens und meiner Arbeit in dieser Forschung konnte ich eine Menge Erfahrung mit aggressiven Hunden sammeln. Daher schreibe ich in diesem Buch manchmal über meine eigenen Erfahrungen und Meinungen, die nicht unbedingt Forschungsergebnisse und die Auffassung von Dr. Rosales repräsentieren. Das bedeutet, wenn Ihnen hier sachliche Fehler auffallen, so sind es meine Fehler und nicht die Fehler von Dr. Rosales.

1 Aggression und das konstruktive Aggressionstraining CAT





*Es ist nicht verkehrt, darauf hinzuweisen, dass Cujo
immer versuchte, ein guter Hund zu sein.*

~ Stephen King

Riley¹ gehörte ursprünglich meinen nächsten Nachbarn. Er war etwa ein Jahr alt, als seine erste Familie wegzog und ihn ganz alleine im Hof zurückließ. Angeblich sollte er ein Dobermann-Mischling sein, aber ich vermute, er war ein Australischer Kelpie. Aber dies ist auch nicht wichtig – er war Riley. Seine freundlichen Nachbarn bemerkten, dass er verlassen wurde und nahmen ihn zu sich. Er war bei ihnen ein guter Hund, ging behutsam mit dem halbwüchsigen Sohn um und kam in jeder Hinsicht mit seiner neuen Familie zu recht, die sich schnell in ihn verliebte.

Aber nach einer Woche stürzte er sich bei einem Spaziergang mit seinem neuen Frauchen knurrend auf einen Passanten. Und seine Familie merkte schnell, dass er zuhause überhaupt nicht freundlich zu Besuchern war, folglich sperrten sie ihn ein, wenn sie jemanden erwarteten. Einmal kam eine Freundin zu früh, während Riley noch frei war. Sie klopfte an die Tür und als sie keine Reaktion hörte, betrat sie das

Haus, um einen Topf in die Küche zu bringen. Die Familie waren schließlich ihre Freunde, die auf sie warteten. Riley stellte die verängstigte Frau sofort und laut in der Küche. Sie war ein Katzenmensch und im Umgang mit Hunden nicht sicher, sodass der ganze Vorfall für sie besonders schrecklich war. Die Familie konnte Riley wegzerren, ohne dass der Gast verletzt wurde, aber es war eine bestürzende Situation und nicht das einzige Mal, dass Riley so etwas machte.

Als ich Riley kennenlernte, war er elf Jahre alt. Das ist ziemlich alt für einen relativ großen Hund, aber er war noch sehr vital und stark und lebte auch noch einige Jahre länger. Wie die meisten Hundebesitzer liebte auch seine Familie ihren Hund und war bereit, für ihn viele Zugeständnisse zu machen. Außer ihn in seine Box einzusperren, wenn Besuch kam, hatten sie nur eine Option, wenn sie Riley irgendwo unterbringen mussten: ihre Tierarztpraxis. Riley mochte den Tierarzt überhaupt nicht, aber er liebte eine seiner Angestellten, so dass sie ihn dort hinbringen konnten, wenn diese verfügbar war. Wenn die Tierarztmitarbeiterin

1 Riley gab es wirklich, aber er hatte einen anderen Namen. Ich habe in diesem Buch die Namen der aggressiven Hunde geändert, um ihre Familien zu schützen.



Sich in die Leine zu werfen kann Teil des aggressiven Verhaltens eines Hundes sein.

für die Betreuung ausfiel, fuhr die Familie getrennt in Urlaub, damit jemand zuhause bei Riley bleiben konnte. Dies war eine wertvolle Information für mich. Es sagte mir, dass Riley erfolgreich Freundschaften außerhalb seiner aktuellen Familie schließen konnte. Er mochte auch die Großmutter, die ein bis zwei Mal im Jahr zu Besuch kam. Aber das waren auch die einzigen Freunde.

Das Trainingsziel für Riley war, ihm dabei zu helfen, mehr Freunde zu finden. Sein Besitzer sagte: „Wir möchten, dass er mehr Freunde finden kann. Er hat außer uns niemanden.“ Vielleicht war das für Riley nicht wichtig, aber für seine Familie, und die Familie spielt immer eine große Rolle².

² Es ist für Hundetrainer und Verhaltensspezialisten einfach, für die Hunde einen Plan zur Verhaltensmodifikation aufzustellen, weil das unser Spezialgebiet ist. Aber wir bekommen meistens keine Schulung in der notwendigen Beratung von Familien.

Es ist schwer, einen Hund zu haben, der keine anderen Menschen und Tiere mag, aber es ist viel schwerer, wenn der Hund ihnen gegenüber aggressive Gebärden und Handlungen zeigt. Für die Besitzer bedeutet dies sowohl Frustration als auch Herausforderung, und es beeinflusst die Lebensqualität der ganzen Familie – egal, ob Menschen oder Hunde. Viele Rileys enden im Tierheim, und manche werden sogar wegen ihrer Aggressionen euthanasiert, wenn ihre Familien nicht zurechtkommen. Nachdem ich mit vielen dieser Hunde gearbeitet habe, verstehe ich diese Entscheidungen und unterstütze sie normalerweise, auch wenn es mir das Herz zerreißt. Ich habe großes Mitgefühl für diese Familien.

Ein Trainer für Hundeverhalten sieht den Hund nur während einiger kurzer Sitzungen und gibt dann die Leine wieder an den Besitzer zurück. Als Besitzer eines aggressiven oder reaktiven Hundes sind Sie immens wichtig im Training. Ohne Sie kann es nicht funktionieren.



Ob mit dem Handy oder der Videokamera, bereiten Sie sich darauf vor, das Training mit Ihrem Hund aufzuzeichnen.

Tierheim. Zur Forschungsarbeit gehörte es, in die Wohnungen der Hundebesitzer zu gehen oder diese an Orten zu treffen, an denen das aggressive Verhalten bekanntermaßen auftrat, das heißt ich habe mit den Hunden in ihrer vertrauten Umgebung gearbeitet. Ich habe die Arbeit mit jedem Hund aufgezeichnet – entweder habe ich eine Videokamera auf ein Stativ montiert oder uns von jemandem filmen lassen. Dies fand in den frühen 2000er Jahren statt, bevor jeder eine gute Kamera in einem leicht mitnehmbaren Smartphone besaß. Heutzutage müssen Sie wahrscheinlich kein neues Equipment kaufen, um Ihre Arbeit aufzunehmen, aber stellen Sie sicher, dass Ihr Smartphone aufgeladen ist.

Als ich mit dem CAT und der Arbeit mit aggressiven Hunden anfang, war ich noch sehr naiv. Ich war mit Papageien und Katzen vertraut, aber das spielte keine Rolle. Ich habe auch nicht direkt mit Hunden gearbeitet, sondern mit ihrem Verhalten. Das hört sich vielleicht nach einer unnötigen Unterscheidung an, aber in gewisser Weise gelten die Verhaltensgrundsätze, die wir erforscht haben, für alle Spezies. In diesem Buch sollen Sie lernen, das Verhalten Ihres Hundes zu studieren.

An der Universität von Nordtexas gab es keinen Stall voller aggressiver Hunde zu Studienzwecken, aber es war nicht schwer, Familien zu finden, die Hilfe für ihre aggressiven Hunde suchten.

Dr. Rosales führte seine Studenten oft durch die Arbeit mit Tieren in deren Zuhause, und das blühte auch mir. Die meisten Hunde, mit denen ich gearbeitet habe, lebten bei ihren Familien und nur wenige im

Wichtig!

Bevor ich fortfahre, möchte ich Sie warnen: Unternehmen Sie nichts von dem, was ich Ihnen hier erzähle, bevor Sie das ganze Buch gelesen haben und bevor Sie sich akribisch davon überzeugt haben, dass jeder in Sicherheit ist, wenn Sie an einer Aufgabe arbeiten. Sie und andere können verletzt werden, wenn Sie mit aggressiven oder reaktiven Hunden arbeiten. Wenn Ihnen eine Stimme im Hinterkopf sagt: „Du kannst das nicht alleine machen“, hören Sie darauf.

Wenn Sie diese Stimme hören, suchen Sie einen kooperativen Trainer, der dieses Buch liest und bereit ist, mit Ihnen zu arbeiten.

